

Reiner Nägele: **„Aus unserer Musiksammlung - So war's! Das Jahr 2003“**

Nachfolgend sind all jene Veranstaltungen und Projekte aufgeführt, die die Mitarbeiter der Musiksammlung im zurückliegenden Jahr aktiv mitgestalteten oder an denen die Musiksammlung und ihre Kuratoren in anderer Weise beteiligt waren bzw. immer noch beteiligt sind. Die meisten der hier genannten „Ereignisse“ und wissenschaftlichen Vorhaben wurden bereits im vorvergangenen Jahr angeregt und vorbereitet, manche Planungen reichen sogar bis in das Jahr 2000 zurück.

Architektur: Stuttgarter Liederhalle

In Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Ostertag + Vornholt, Stuttgart, das sich im Juni des vorigen Jahres an die Musiksammlung der Landesbibliothek wandte, wurde ein neuer Eingangsbereich der Stuttgarter Liederhalle konzipiert. In mehreren Sitzungen im Musiklesesaal wurde die Gestaltung der 11 unbeweglichen Scheiben und 8 beweglichen Schiebetürelemente diskutiert und seitens des Musikreferenten eine umfangreiche Liste an Vorschlägen erarbeitet, die schließlich - nach grafischen Gesichtspunkten bewertet - umgesetzt wurde. Die Vertreter des Architekturbüros konnten von einem primär chronologischen und in Teilen auch regionalen Konzept überzeugt

werden. Seit Beginn des Jahres sind die aus den Beständen der Musiksammlung „kopierte“ Autographen auf der Glasfront des Eingangsbereiches zu bestaunen.

Ausstellung: Hugo Wolf

Mit der Ausstellung „Hugo Wolf in Deutschland - Stuttgart - Mannheim - Tübingen - Berlin“, die am 9. Januar im Buchmuseum eröffnet wurde, feierte die WLB gemeinsam mit der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie das 100. Todesjahr des Komponisten. Die Ausstellung vereinte einzigartige Autographen, Erstdrucke und weitere Exponate aus den Sammlungen von Helmut Nanz, Joachim Draheim, Hartmut Höll und Mitsuko Shirai, aus dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und aus der Musiksammlung der Württembergischen Landesbibliothek. Unmittelbar vor der Eröffnung fand im Kammermusiksaal der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart ein Konzert mit Liedern von Hugo Wolf statt. Ausführende waren Studierende der Liedklasse von Prof. Konrad Richter.

Konzertreihe: Musikhochschule

Mit wichtigen Dokumenten vor allem unserer Theater- bzw. Programmzettelsammlung, aber auch den bei uns archivierten lokalen Tageszeitungen und den nur in der Landesbibliothek vorhandenen historischen Quellen zum regionalen Musikleben, nicht weniger mit fachkundigem Rat und - im Falle Mendelssohn - auch Tat konnte die Musiksammlung der Landesbibliothek ganz wesentlich an der Gestaltung einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe der Musikhochschule Stuttgart mitwirken. Unter dem Titel „Berühmte Komponisten im 19. Jahrhundert zu Gast in Stuttgart - Musik und Texte“ erklangen in der ersten Jahreshälfte 2003 an zehn Sonntagen jeweils um 11 Uhr Werke von Louis Spohr, Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Clara und Robert Schumann, Hector Berlioz, Johannes Brahms, Richard Wagner, Hugo Wolf, Richard Strauss, Camille Saint-Saëns, Edvard Grieg und Max Bruch, begleitet von Rezitationen aus Originaltexten (Briefen, Tagebuchaufzeichnungen, Memoiren usw.) und moderiert vom verantwortlichen Leiter der Reihe Prof. Helmut Wolf. Die äußerst eindrucksvollen Matineen sind (live!) dokumentiert auf einer Doppel-CD, produziert von der Hochschule und Stuttgart Marketing GmbH. Das informative Booklet ist mit Bildvorlagen aus der Württembergischen Landesbibliothek gestaltet.

Tagung: Carl-Maria von Weber

Die Internationale Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft trifft sich jährlich an einem Wirkungsort Carl Maria von Webers zu ihrer Mitgliederversammlung. 2003 war die Württembergische Landesbibliothek als Gastgeber auserwählt. Die Tagung, die am 25. Oktober im Vortragsraum der Bibliothek stattfand, endete mit einer Präsentation der zahlreichen „Weberiana“ aus der Musiksammlung, darunter eine von Carl Maria von Weber eingerichtete und autographierte Partitur des „Freischütz“ zur Erstaufführung am Stuttgarter Hoftheater am 12. April 1822.

Erwerbung: Marx, Eichhorn, Notendrucke

Einige wenige, „besondere“ Bestandserweiterungen sind für das zurückliegende Jahr zu notieren: Ein Musikmanuskript des Stuttgarter Komponisten Karl Marx (1897-1964) wurde käuflich erworben, ebenso Dokumente der Musikerfamilie Eichhorn, deren Nachlass sich bereits in der Württembergischen Landesbibliothek befindet (<http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/nachlass.htm>). Einst in der Nachkriegszeit aus dem Mülleimer einer Stuttgarter Musikschule gerettet, fand ebenso ein exquisites Konvolut gedruckter Noten des 16. -18. Jahrhunderts seinen endgültigen Verbleib in der Musiksammlung. Die inzwischen 80jährige Witwe eines Ulmer Musikers mach-

te die kleine Sammlung der Landesbibliothek zum Geschenk.

Datenbank: Gesangbücher im Internet

Der Gesangbuchkatalog von Heinz Dietrich Metzger („Gesangbücher in Württemberg“, Metzler 2000) ist inzwischen zu einem Standardwerk der hymnologischen Forschung avanciert. Immer wieder erscheinen Rezensionen, die auf die außerordentliche Bedeutung dieses gründlichen und von stupenter Quellenkenntnis zeugenden Bestandsverzeichnisses hinweisen - „ein Werk, das Maßstäbe setzt“ (Germanistik 43.2002, Heft 3/4) - und zugleich die Gesangbuchsammlung der Württembergischen Landesbibliothek als her-

ausragend würdigen. Die Arbeit ist freilich nicht beendet. Heinz Dietrich Metzger erfasst weiterhin bislang unerschlossene Gesangbuchbestände aus württembergischen Bibliotheken, Neuzugänge des Oberkirchenrats und auch die Neuerwerbungen der Landesbibliothek. Hinzu kommen, wo erforderlich, Revisionen der gedruckten Titelaufnahmen. Die Zahl der Neuaufnahmen und Revisionen beläuft sich inzwischen auf über 200 Titel. In Zusammenarbeit mit der EDV wurde Ende dieses Jahres ein Online-Konzept entwickelt, das ermöglicht, die kontinuierliche Fortschreibung des gedruckten Katalogs künftig via Internet anzubieten.

Magisterarbeit: Theaterzettel

An der Universität Tübingen, Musikwissenschaftliches Institut, wurde 2003 eine Magisterarbeit angenommen mit dem Titel: „Das Repertoire der Stuttgarter Hofoper im frühen 19. Jahrhundert. Programmzettel unter den Kapellmeistern Danzi, Kreutzer und Hummel“. Der Autor, Samuel Schick, dokumentierte und analysierte auf der Basis der Theater- bzw. Programmzettelsammlung der Landesbibliothek die Aufführungspraxis am Württembergischen Hoftheater zur Zeit der Könige Friedrich I. und Wilhelm I. Die vorzügliche und umfangreiche Studie (2 Bände), angeregt durch die Hoftheater-Ausstellung der Landesbibliothek 2000, wird im kommenden Jahr in Auszügen



in den „Mozart-Studien“ (Schneider-Verl.: Tutzing) veröffentlicht werden. Samuel Schick stellte erstmals in unserem Begleitband zur Hoftheater-Ausstellung (Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater, 1750-1918) die Programmzettelsammlung der Landesbibliothek als relevante wissenschaftliche Quelle für die Opern- und Theaterforschung des 19. Jahrhunderts vor unter dem Titel: „Das Opernrepertoire des Stuttgarter Hoftheaters (1807-1818) - Programmzettel als Quelle zur Theatergeschichte“.

DFG-Projekt: Melodramen, Schauspiel- und Ballettmusiken

Im Rahmen eines gemeinschaftlichen DFG-Projektes der Universität Heidelberg (Musikwissenschaftliches Institut) und der Musikhochschule Stuttgart, seit 1. April 2003, werden die Aufführungsmateriale zu den Melodramen, Schauspiel- und Ballettmusiken des Stuttgarter Hoftheaters im 19. Jahrhundert, die sich im Besitz der Württembergischen Landesbibliothek befinden, wissenschaftlich erfasst und analysiert. Das Projekt wird geleitet von Prof. Dr. Silke Leopold (Heidelberg) und Prof. Dr. Dörte Schmidt (Stuttgart), die Durchführung des Projektes ist in Verantwortung von Dr. Antje Tumat (Heidelberg) und Andreas Münzmay (Stuttgart). Ouvertüren, Zwischenaktsmusiken und Bühnenmusiken, die wichtigsten Arten der Schauspielmusik,

zählten im 18. und 19. Jahrhundert weithin zu den selbstverständlichen Elementen der Theaterpraxis. Viele der für das Sprechtheater komponierten Gesänge und Instrumentalsätze wurden später separat als Lieder oder Suiten (z.B. Grieg: Peer Gynt-Suite) aufgeführt. Nach der Hoftheater-Ausstellung im Jahr 2000, in der erstmals auch einige der Fachwelt bislang unbekannte Stuttgarter Schauspielmusiken präsentiert wurden, wurde die Idee zu diesem Projekt geboren und in der Folgezeit in Kooperation mit dem Musikreferat der Landesbibliothek nach und nach konkretisiert. Die tatsächlich herausragende Bedeutung des Stuttgarter Bestandes zeigte sich auf dem diesjährigen DFG-Kongress in Weimar, auf welchem Antje Tumat und Andreas Münzmay vorläufige Ergebnisse vortragen konnten - zum Erstaunen der musikwissenschaftlichen Fachwelt.

Kongresse: Stuttgarter Hoftheater

Auf zwei musikwissenschaftlichen Kongressen konnte Dr. Reiner Nägele vor internationalem Fachkollegium auf die exquisiten Notenbestände der Landesbibliothek aus der Zeit Herzog Carl Eugens und König Wilhelms I. hinweisen. Im Mai fand im Rahmen der Schwetzingen Festspiele ein Roundtable statt zum Thema „Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert“ unter Leitung von Prof. Dr. Silke Leopold. Ende Oktober veranstaltete die Gesell-

schaft für Bayerische Musikgeschichte e.V. und das Musikwissenschaftliche Institut der Universität München ein Symposium zum Thema „Franz Lachner und seine Brüder - Hofkapellmeister zwischen Schubert und Wagner“ im Orff-Zentrum in München. Der außergewöhnlich gut besuchte Kongress unter der Leitung des Münchner Ordinarius Prof. Dr. Hartmut Schick ermöglichte die Präsentation und Analyse der in der Musiksammlung der Landesbibliothek noch erhaltenen Kompositionen Ignaz Lachners, die dieser im Rahmen seiner Tätigkeit als Musikdirektor im württembergischen Hoforchester 1831-1841 verfasste, darunter auch eine Mörike-Oper, die sich heute allerdings im Besitz des Marbacher Literaturarchivs befindet. Alle Werke waren der Forschung nicht bekannt oder blieben bislang, wie im Falle der Mörike-Oper, von musikwissenschaftlicher Seite unbeachtet.

Studie: Operngeschichte

In einer kulturgeschichtlich interessanten Publikation analysiert und rekonstruiert Ulla Enßlin die Stuttgarter Aufführungsgeschichte der Oper von Auber/Scribe: „Die Stumme von Portici“ („La Muette de Portici“). Die Studie ist veröffentlicht im Jahrbuch „Musik in Baden-Württemberg“ 10.2003, S. 191-209 unter dem Titel: „Befreyung von dem Joche fremder Tyranney“ - Zur Stuttgarter Aufführungsgeschichte der

Oper „Die Stumme von Portici“. Die Autorin stützt ihre Analyse wesentlich auf das bei uns archivierte Aufführungsmaterial. „Es sei angemerkt“, so Enßlin, „dass die minutiöse Bezeichnung der Stuttgarter Aufführungspartitur ... ungewöhnlich ist. Vergleichbare Dokumente, z.B. in München und Wien, weisen zwar zahlreiche Einträge auf, äußerst selten finden sich jedoch Jahreszahlen“ (S. 194). Exemplarisch weist die Autorin somit nach, welcher herausragenden Rang auf nationaler Ebene das in der Landesbibliothek archivierte Aufführungsmaterial einnimmt, nicht zuletzt auch aufgrund seiner Vollständigkeit. Dass Ulla Enßlin als wichtige bibliographische Quelle nicht selten die verschiedenen Internetseiten der Musiksammlung zur Geschichte des Hoftheaters zitiert, zeigt die öffentlichkeitswirksamen Folgen unserer Informationsmittel im Internet. Die eindrucksvolle Studie ist Teil einer umfangreichen Dissertation zu dieser Oper, in der u.a. Vergleichsmaterial aus Paris mit dem Stuttgarter Aufführungsmaterial konfrontiert wird.

Erschließung: Musikalische Nachlässe

• **Helmut Bornefeld (1906-1990)**

Seit Januar 2003 wird der umfangreiche Nachlass des Heidenheimer Organisten und Komponisten Helmut Bornefeld akribisch verzeichnet. Mit dem Katalogisierungsprojekt betraut ist

Dr. Jörg Martin, ehemaliger Direktor der UB Hohenheim und studierter Musikwissenschaftler. Im vergangenen Jahr erschien das von Jörg Martin verfasste „Verzeichnis der musikalischen Handschriften von Johann Rudolph Zumsteeg“ als Teil eines Begleitbuches zur Ausstellung der Landesbibliothek „Johann Rudolph Zumsteeg (1760-1802) - Der andere Mozart?“. Die Heidenheimer Orgelstiftung unterstützt das Vorhaben finanziell. Die Ergebnisse der Bornefeld-Erschließung werden in einer voraussichtlich zweibändigen Monographie veröffentlicht werden. Der erste Band soll 2006 zur Feier des 100. Geburtstages Bornefelds vorgelegt werden. Helmut Bornefeld, Organist und Kantor in Heidenheim/Brenz, Kirchenmusikdirektor und Professor, vor allem aber Komponist, prägte mehrere Generationen von Kirchenmusikern nach dem 2. Weltkrieg mit seinen Kompositionen vor allem für die Orgel, aber auch den avancierten Instrumentalwerken und seinen Kantoreiwerken. 30 von ihm entworfenen Orgeln in Württemberg stehen unter Denkmalschutz. Immerhin sind diese Orgeln Zeugen eines originellen und zeittypischen „Klang-“ und Werkverständnisses. Der Nachlass umfasst das kompositorische Werk, die Korrespondenz, Dokumente seiner Dicht- und Malkunst, die gesamten Orgelakten und sogar dreidimensionale Modelle für Orgelprospekte.

- **Hugo Herrmann (1896-1967)**

Hugo Herrmann war als Musikpädagoge, Hochschullehrer, Publizist, Komponist und seit 1935 Direktor der Städtischen Musikschule Trossingen tätig gewesen. Er leitete in den 1930er Jahren bis 1947 die Donaueschinger Musiktage, korrespondierte u.a. mit Carl Orff und Paul Hindemith und prägte als Funktionär und Komponist nachdrücklich das Laienmusikwesen seit den 1950er Jahren. Das Erschließungsprojekt wird vom Schwäbischen Sängerbund, dem Deutschen Harmonikerverband und aus Mitteln des ehemaligen Hugo-Herrmann-Förderkreises finanziert. Die Erfassung des ebenfalls sehr umfangreichen Nachlasses ist unserem Kollegen Dr. Michael Strobel anvertraut. Michael Strobel, von Hause aus studierter Theologe, hat in den letzten Jahren auch als Musikschriftsteller auf sich aufmerksam gemacht, mit zahlreichen Veröffentlichungen zu Richard Strauss und zur Stuttgarter Operngeschichte. Auf Initiative der Stiftung Musikforschung in Baden-Württemberg wird nach Abschluss der Arbeit eine große Monographie mit Quellenverzeichnis und Bibliographie erscheinen. Zugleich wurde mit der elektronischen Verzeichnung des Nachlasses von Hugo Herrmann seit Januar 2003 ein Pilotprojekt für die zahlreichen bislang noch unkatalogisierten Musiker- und Komponistennachlässe der WLB in einer Recherche-Datenbank (Kalliope) gestartet.

- **Max Seifriz (1827-1885)**

Prof. Dr. Clytus Gottwald, der seinen zweiten Band zu dem handschriftlichen Musikalienbestand aus dem ehemaligen Hoftheater, Signatur: HB XVII, fertig stellen konnte (voraussichtliches Erscheinungsdatum ist Anfang 2004), hat sich in diesem Jahr auch des Nachlasses von Max Seifriz angenommen. Der Komponist und Dirigent Max Seifriz war als Musikdirektor zu Stuttgart tätig gewesen, hatte aber auch unter Franz Liszt musiziert und vor allem in seinen Briefen - die, neben seinen Kompositionen, in großer Zahl in der Landesbibliothek verwahrt werden - sich dezidiert zum Musikleben seiner Zeit geäußert. Clytus Gottwalds

grundlegende Studie zu Max Seifriz mit einem vollständigen Verzeichnis des in der Landesbibliothek verwahrten Nachlasses ist publiziert: „Max Seifriz - Ein Dirigent der neudeutschen Schule“, in: Musik in Baden-Württemberg 10.2003, S. 211-228.

Über laufende Projekte und aktuelle Veranstaltungen informiert folgende Internet-Seite der Musiksammlung:

<http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/projekte.html>

Über Veranstaltungen, Projekte und Erwerbungen der vergangenen Jahre (1993-2002) informiert der Jahreskalender der Musiksammlung:

<http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/jahre.html>

Vera Trost: **Osmanische Handschriften in der Ausstellung „Reisen durch das Osmanische Reich“**

Wer hätte gedacht, dass die Württembergische Landesbibliothek sogar eine ansehnliche Zahl von Osmanischen Handschriften besitzt?

Bei der Vorbereitung der beiden Ausstellungen im Linden-Museum Stuttgart und in der Landesbibliothek fanden sich sowohl im Gründungsbestand Herzog Carl Eugens als auch in der ehemals Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen Osmanische Handschriften.

Besonders erfreulich war der Fund eines Fermans, eines Sultanserlasses, zu dem Dr. Wilfried Riesterer, Turkologe an der Bayerischen Staatsbibliothek, folgendes ermittelt hat:

Es handelt sich dabei um ein sehr schönes Exemplar vom Typ Nischan. Der Ferman ist in Konstantinopel (Konstantiniye) unter Sultan Murad III. (1574-1595) mit dessen tugra (Siegel) ausgestellt. Die von Oberbibliothekar Schott im 18. Jahrhundert angegebene